

Kurze Mitteilungen.

Zur Alterskennzeichnung von Nebelkrähen (*Corvus cornix*). — Die Krähenfänger der Kurischen Nehrung unterscheiden alte und junge Krähen nach der Färbung von Rachen und Zunge: bei ersteren ist diese Partie bläulich-schwarz, bei letzteren rosa-fleischfarben. Vergleicht man dies mit den eindeutigen Gefiederkennzeichen, so ergibt sich, daß das Färbungsmerkmal für junge Vögel durchaus zutrifft. Oft findet man aber, daß der Rachen von solchen Nebelkrähen, die nach dem Gefieder als sicher mehr als einjährig anzusprechen sind, noch ganz hell ist oder Uebergänge aufweist. Die Vermutung, daß es sich um rund 1 1/2 jährige Vögel, wenn im Herbst gefangen, handelt, wird durch folgende Rückmeldung einer Nebelkrähe bestätigt.

D 72205 beringt jung auf dem Durchzug 19. XI. 1935 in Rossitten. Nach Heranziehung für Progyon-Versuch am 23. I. 1936 freigelassen.

Wiederfang in Rossitten am 15. XI. 1936 als „adult“ nach Gefieder, aber Rachen bis auf die Zungenspitze noch ganz fleischfarben.

(180. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Rossitten.)

P. Putzig.

Beringte Schwalben (*Delichon urbica*, *Hirundo rustica*) aus Deutschland in Afrika.

1. Zu den während der Fertigstellung des letzten Heftes auftretenden Bedenken wegen der in Südafrika gefundenen Mehlschwalbe (S. 153) ist als Ergebnis einer neuen Nachprüfung mitzuteilen, daß die Zweifel abzuweisen sind. Abgesehen davon, daß unser Mitarbeiter VAN KRÜCHTEN sich seiner Sache ganz sicher ist, sind mehrfach Beispiele vom Nisten der Mehlschwalbe in (!) Häusern berichtet (RABE, Orn. Mber. 50 S. 49, RINGLEBEN ebenda S. 177 und 52 S. 55). Ueber die Lage des Winterquartiers erfahren die Herausgeber auf Rückfrage Folgendes:

Nach der der schönen Arbeit von R. MEYER DE SCHAUENSEE „A Collection of Birds from Southwestern Africa“ (1932) beigegebenen Karte liegt der Fundort Maun knapp 170 englische Meilen von der Westgrenze Südrhodesiens entfernt. Da Süd-Rhodesien von Mehlschwalben in Massen besucht wird, scheint dieser Fund nicht merkwürdig. Nach seiner Lage kann sowohl Rauch- wie Mehlschwalbe vorliegen. *Delichon urbica* ist übrigens schon für noch südlichere Breiten als Maun (das wenig nördlich von 20° S liegt) nachgewiesen worden: E. C. CHUBB (On the Birds of Bulawayo, Southern Rhodesia; The Ibis 1909) wies Frühlingsdurchzügler (Anfang April) für Bulawayo — also etwas südlicher als 20° S — nach (die doch wohl weiter südlich überwintert haben mußten?). L. B. MOURITZ (Notes on the Ornithology of the Matapo District, Southern Rhodesia; The Ibis 1915) fand in seinem Beobachtungsgebiet zwischen 12. März und 2. April ebenfalls Mehlschwalben durchziehend.

Hermann Grote.

2. Weiterhin liegen neue Funde beringter Rauchschnalben aus Deutschland in Afrika vor. Sie ergänzen die früheren Mitteilungen, die Orn. Mber. 45/1937 S. 136—144 (mit Karten) zusammengefaßt und vervollständigt sind.

- H 8 346 216 O 19. VIII. 37 juv. Wetzlar (50.33 N 8.32 O), Hessen-Nassau (F. FREITAG) — hirondelle, tot gefunden 13. V. 38 Menahla (ZIBAN), 20 km SW von Biskra (34.49 N 5.42 O), Algerien.
- R G 515 425 O 17. VI. 37 pull. Gr. Schimmendorf Kr. Oppeln OS (Vogelschutzwarte Oppeln) — hirondelle, unter Antenne tot gefunden 10. XI. 37 in Bambesa nahe Buta (2.48 N 24.46 O), zwischen Buta und Bambili (rd. 3.40 N 26 O), Belg. Kongo.
- H 8 345 578 O 29. VI. 37 pull. Kaltenhof bei Schweinfurt (50.03 N 10.15 O), Bezirk Mainfranken (J. SCHANZ) — hirondelle, von Eingeborenen im Haus gefangen und verspeist 29. XII. 37 Bonjo bei Lisala (2.07 N 21.35 O), Belg. Kongo.
- R G 520 835 O 6. VII. 37 pull. Carlstein P. Zehden a. O. (Mark Brandenburg, L. VON KALITSCH) — hirondelle, capturée, Ende XII. 37 am rechten Ufer des Kongo im Gebiet (territoire) von Ponthierville (0.22 S 25.28 O), Belg. Kongo.
- H 8 330 973 O 19. VI. 37 pull. Jembke (52.30 N 10.46 O), Kreis Gifhorn, Hannover (L. LÜDERS) — Zwaluw, getötet von Eingeborenen 5. XI. 37 Kimpangu (5.49 S 14.51 O), Belg. Kongo.
- R G 417 471 O 11. VI. 36 pull. Schwerta Kr. Lauban Schles. (P. WITHE) — swallow, found, gegen Mitte VI. (!) 37 Gulu (nach Briefschreiber 2 N 32 O, nach Karte aber 2.50 N 32.24 O), Uganda-Protectorat.
- H 9 122 748 O 28. VI. 36 ad. ♀ Frauenstein bei Wiesbaden (50.04 N 8.14 O) (P. SCHÄFFER) — geschossen von Eingeborenen (Meldung und Ring eingegangen VI. 37) bei Fort Rousset (0.26 S 15.45 O), Likouala-Mossaka, Franz. Aequatorial-Afrika.

Diese Funde fallen in das normale Zug- und Ueberwinterungsgebiet der deutschen Schwalben, und bestätigen ganz gut die a. a. O. S. 141/142 dargestellte West-Ost-Verteilung der deutschen Schwalben im Winterquartier.

(Ringfundmitteilung der Vogelwarten Helgoland [153] und Rossitten [181]).
Drost und Schüz.

„Zwischenzug“ der Rauchschwalbe (*Hirundo r. rustica*). — Die junge Rauchschwalbe, die am 16. August 1937 in Wahlhausen a. d. Werra, Kreis Heiligenstadt (51.22 N 10.09 O) mit Ring 9 162 179 gezeichnet wurde, ist etwa am 10. X. 1937 wiedergefangen und freigelassen worden in Tjongsfjord (66.36 N 13.20 O), Nord-Helgeland, in Norwegen. Der Finder teilt auf Anfrage der Vogelwarte, durch freundliche Vermittlung des Herrn Konservator TH. SCHAANNING, Stavanger Museum, folgendes mit: „Die Schwalbe wurde das letzte Mal am 24. X. 1937 gesehen. Sie wurde etwa 14 Tage früher zum ersten Male beobachtet. Der Vogel kam jeden Abend in eins von meinen Schlafzimmern hinein und verbrachte die Nächte auf einer Gardinenstange. Morgens flog er zum Fenster hinaus“. Es liegt wohl hier ein „Zwischenzug“ vor, wie bei den Fällen, von denen R. DROST u. H. DESSELBERGER berichten (Vz. 3, S. 22). Auffallend ist bei meinem Ringvogel einmal, daß er bis in das Gebiet des Nördl. Polarkreises flog, man also wirklich hier von einem „Zug“ reden kann, während die in einem Umkreis bis etwa 30 km um den Heimatort gemachten Wiederfunde junger Schwalben als Nahfunde aufgefaßt und als Orientierungsflüge gedeutet werden mögen. Dann verdient bei meinem Vogel der späte Termin seines Wiederfundes

Beachtung, zumal die von den genannten Forschern erwähnten Funde sich auf die Zeit von Ende September beziehen. Damit erhebt sich die Frage, wann und wie der Zwischenzug in den eigentlichen Herbstzug übergeht, und die andere, ob nicht auch unter den aus dem Süden vorliegenden Wiederfunden einige noch den Zwischenzug betreffen, selbst wenn sie zeitlich später liegen als der Herbstanfang, sodaß Zwischenzug anzunehmen wäre nach allen Richtungen. Vielleicht werden mal dieselben Versuchsvögel erst auf einem eindeutigen Zwischenzug, dann auf dem echten Herbstzug wiedergefangen und geben uns Aufschluß über diese Fragen.

(132. Ringfund-Mitteilung Helgoland.)

W. Sunkel.

Auffallend östlicher Fund einer deutschen Rauchschnalbe, *Hirundo r. rustica*. —

Am 10. V. 1938 wurde bei Kara-Agatch, 10 km südlich vom Hafen Alexandrette (36.34 N 36.12 O), Syrien, die Rauchschnalbe gefangen, die ich am 27. V. 1936 in Allendorf am Landsberg (50.57 N 9.13 O), Bezirk Kassel nestjung beringte. Der Ring Nr. 8244473 wurde der Vogelwarte eingesandt. Wenn dieser Vogel in Afrika überwintert hat, wie es sonst bei deutschen Rauchschnalben bekannt ist (vgl. SCHÜZ, Ringfunde europäischer Rauchschnalben in Afrika; ref. Vz. 8, S. 189), und sich auf dem Wege zur Heimat befunden hat, läge ein bemerkenswerter Fall von gewinkeltem Zugweg vor; ist doch bis jetzt nicht bekannt, daß deutsche Schnalben durch Palästina und Kleinasien, etwa auf dem Storchenwege, wandern. Es wäre aber auch möglich — wenn auch wohl weniger wahrscheinlich —, daß unsere Rauchschnalbe umgesiedelt war und einem anderen, weiter östlich gelegenen Brutgebiet zustrebte. Auffallend ist auch die Zeit des Fundes.

(150. Ringfund-Mitteilung Helgoland.)

H. Hund.

Ungewöhnliche Zugrichtungen der Singdrossel, *Turdus e. philomelos* Brehm. —

Die sehr vielen bis jetzt bekannt gewordenen Rückmeldungen von Singdrosseln zeigen alle eine ziemlich ausgeprägte Südwest- bzw. Nordostrichtung (vgl. EICHLER, Vz. 5, S. 135). Deshalb verdienen die nachfolgend aufgeführten Wiederfunde besondere Erwähnung.

H 793282 O 10. X. 36 Solingen (51.10 N 7.05 O), + 16. X. 36 in Masne (Bergamo 45.42 N 9.40 O), Oberitalien. Richtung: SSO.; Entfernung: 650 km in 6 Tagen, also durchschnittliche Zugleistung 108 km. R. Joest.

H 6057337 O juv. 16. VI. 37 Niederquembach bei Oberquembach (50.28 N 8.30 O), Kreis Wetzlar, + in den ersten Tagen des XII. 37 bei S. Vito Romano (41.52 N 12.59 O), Prov. Rom, Italien. Richtung: SSO.; Entfernung: 1030 km. F. Zimmermann.

H 7018764 O ad. 8. III. 38 Insel Spiekeroog (53.47 N 7.42 O), Nordsee, + 26. III 38 Wardle (53.39 N 2.08 W) bei Rochdale, Lancashire, England. Richtung: W Entfernung: 650 km in 18 Tagen. H. Freih. v. Berlepsch.

Es ist also festzustellen, daß ausnahmsweise bei der Singdrossel im Herbst auch eine südöstliche Zugrichtung vorkommt. — Völlig aus dem Rahmen fällt der Flug von Spiekeroog nach England im Frühling. Eine Abdrift durch stürmische östliche Winde während des nächtlichen

Zuges über der Nordsee von Spiekeroog aus kommt nach den Wetterkarten aus der Zeit nicht in Frage. Dagegen herrschten Ende Februar südwestliche Stürme, die wohl in der Lage waren, einen auf dem Wege von Frankreich nach England befindlichen Nachtzieher weit nach Osten bzw. Nordosten zu versetzen.

(151. Ringfundmitteilung Helgoland.)

R. Drost.

Hohe Zuggeschwindigkeit eines Bläßhuhns, *Fulica atra*. — Das am 7. XII. 1933 von mir in Düneberg bei Geesthacht (53.26 N 10.23 O), Bez. Hamburg mit Helg. Nr. 312334 beringte Bläßhuhn wurde in der Nacht vom 8. auf 9. XII. 33 zwischen Cayeux-s.-mer und Ault (50.6 N 1.28 O), Somme, Frankreich, geschossen. Die Meldung ging am 15. XII. in der Vogelwarte ein. Alle Angaben stimmen, der Fall konnte aber erst jetzt ganz eindeutig geklärt werden (durch freundliche Vermittlung von Herrn Direktor A. CHAPPELLIER, Ornithologische Station Versailles). Der Finder schreibt außerdem, daß in der Woche vom 2. bis 8. XII. eine größere Anzahl Bläßhühner dort eingetroffen seien. Da der Vogel am 7. XII. erst um 16 Uhr an der Elbe freigelassen wurde und sich in der eisfreien Fahrrinne niederließ, liegen also zwischen dieser Zeit und der Wiederauffindung in Frankreich — ca. 730 km entfernt — nur 30—40 Stunden, keinesfalls mehr und wahrscheinlich weniger. Das entspräche der außerordentlichen Tagesleistung von 438 km, wie sie bisher noch nicht für ein Bläßhuhn bekannt wurde. Bisherige Höchstleistung 262 km (vgl. SCHÜZ „Der Vogelzug“ 1, S. 20). Diese Leistung erscheint umso wunderbarer, wenn man die näheren Umstände des Falles ansieht, die hier kurz wiedergegeben sein mögen. Das Bläßhuhn wurde am 6. XII. 33 abends gegen 17 Uhr etwa 2 km von der Elbe entfernt auf der Straße gegriffen. Es versuchte auf den Sockel eines Gartenzauns zu kommen, um durch die Stäbe zu schlüpfen, brauchte aber dabei die Flügel nicht, da es anscheinend sehr matt war. Beim Ergreifen wehrte es sich. Die Nacht über verbrachte es in einem offenen Korbe, ohne irgendwelche Nahrung genommen zu haben. Am nächsten Vormittag wurde es in unserer sechsstufigen Schule in allen Klassen gezeigt und mittags beringt. Am 7. XII. wurde es darauf gegen 16 Uhr an der Elbe ausgesetzt. Das Bläßhuhn lief etwa 10 Schritte, flog dann nahe über dem Eis weiter und fiel im offenen Wasser ein. Anderes Wassergeflügel war nicht zu sehen.

(146. Ringfundmitteilung Helgoland.)

H. Müthel, Lehrer, Geesthacht.

Erster Nachweis der Abwanderung eines Helgoländer Haussperlings (*Passer d. domesticus*). — In Jahrgang 7, S. 79 wurde bereits ein Fall berichtet, in dem ein auf Helgoland beringter Haussperling auf dem Festland wiedergefunden war; es war aber ungewiß, ob dieser Vogel auf der Insel erbrütet war. Der verstärkte Fang hiesiger Jungsperrlinge — 1937 wurden rd. 200 beringt — führte nunmehr zu dem längst erwarteten Ergebnis. Nr. 8343509, juv. beringt am 7. VIII. 37, wurde am 10. VI. 38 in Niebüll (54.47 N 8.50 O), Kreis Südtondern, Schleswig geschossen. Aus der Fundzeit darf man schließen, daß dieser Vogel sich am Fund-

ort angesiedelt hatte. — Ungeklärt ist noch, unter welchen Umständen Haussperlinge ihre Insel verlassen, und wie sie nach dem östlich gelegenen Schleswig-Holstein kommen. Finden sie im Frühjahr die Insel nicht wieder — falls sie überhaupt diesen Heimkehrtrieb haben — oder liegt beim Abflug von Helgoland eine Mitwirkung westlicher, stürmischer Winde vor? Funde in „Herbstrichtung“ (\pm Südwest) stehen ja noch aus, werden aber wohl noch folgen.

(152. Ringfundmitteilung Helgoland.)

R. Drost.

Vogelzug und Feuersbrunst.

Am 12. V. 1928 war in der Ölgrube von Moreni in Rumänien bei der Bohrung eine Ölsonde explodiert und in Brand geraten. Ölbrände gehören dort zwar nicht zu den Seltenheiten, aber dieser übertraf alles bisher Beobachtete. Aus der Sonde strömte Gas aus mit einem Druck von angeblich 80 bis 100 Atmosphären — und dieses Gas bildete eine gewaltige, rauchlose Feuersäule von etwa 100 m Höhe. — Als ich am 18. Mai von Braila nach Ploesti fuhr, konnte man abends vom Zuge aus bereits in etwa 100 km Entfernung den Glutschein am Himmel sehen. Natürlich mußte ich daran denken, ob diese gewaltige Lichtquelle nicht die Vögel auf ihrem Zuge beeinflusste. In Ploesti, etwa 30 km von Moreni, war bereits die Flamme selbst zu sehen. Am anderen Morgen folgte ich der liebenswürdigen Einladung eines deutschen Herrn und besichtigte die gewaltige Brandfackel aus nächster Nähe. Dort erfuhr ich denn auch, daß sich in den letzten Nächten „große Vogelmenngen um das Feuer versammelt hatten“, von denen man sonst nie etwas bemerkt hatte. Einzelheiten waren leider nicht zu erfahren, und ich selbst hatte zu längerem Aufenthalt keine Zeit. Es steht jedenfalls fest, daß dieser gewaltige Lichtschein die ziehenden Vögel — wohl von weit her — angezogen hat. Das gewaltige Getöse dieser brennenden Gassäule, das so groß war, daß man sich in ca. 150—200 m Entfernung nur mit Mühe verständigen konnte, scheint die Vögel nicht geschreckt zu haben, ebensowenig wie die dortigen Brutvögel. Am Rande dieses sehr wenig gemütlichen Hexenkessels, wo die Hitze — in ca. 200 m Entfernung — noch unerträglich und das Getöse betäubend war, sangen nahe beieinander 4 Nachtigallen.

R. Drost.

Im Juli 1933 barst bei Medias (auf der Hutweide von Brostia mare), Rumänien, die Erdkruste, und eine Gasstichflamme von 50—80 m schoß in die Höhe. Der Feuerschein leuchtete des Abends weit über das Land, — sogar über die Karpathen hinweg. — Am 22. Juli fahren wir von Hermannstadt aus zur Besichtigung dieses Naturwunders. Je näher das Auto kommt, desto heller wird es in der Gegend, Bäume und Wälder treten mehr hervor, die Felder und Berge leuchten weißlich wie Schnee oder glühen wie feurige Kohlen. Die Bäche fließen, den roten Himmel spiegelnd, wie mit Lawafluten dahin. — Die Dörfer im Umkreise der Flamme brauchen keine Straßenbeleuchtung, alles liegt in rötlichem Halbdunkel, das je nach dem Aufflackern des Feuers stärker oder schwächer wird. — Auf den Straßen strömen Gefährte

aller Art und Mengen von Fußgängern dem Feuer zu. — Die letzte halbe Stunde Marsch geht in ein Seitental. Die Augen schmerzen von der riesigen Fackel; man ist so sehr geblendet, daß man der Sonde entgegengewendet, direkt hilflos wird, indes man abgekehrt bei dieser Beleuchtung, wie bei Tage, lustwandeln kann. — Die Hitze wächst beim Näherkommen, und unter den vielen hier, auf einige 100 Meter das Feuer umlagernden Menschen, sitzen manche mit entblößtem Oberkörper da.

Aber nicht nur die Menschen zog es in den Bann des Zauberreiches. Falter fliegen hier wie am Tage, Wachteln und Wiesenrallen hört man allenthalben, Feldlerchen singen ihr Lied und Wiedehopfe flattern von Baum zu Baum. — Der Himmel ist klar, und nur über der Flamme schwebt der Dampf der täglich hier verdunstenden 2000 Kubikmeter Wasser als kleine Wolke.

Vor einigen Jahren hatte ein höherer, doch weniger stark leuchtender Gasbrand in Moreni (im rumänischen Petroleumgebiet) jahrelang gelodert, und Unmassen von Zugvögeln hatten im Herbst und Frühling — bei klarem, sowie bewölktem Wetter — die Flamme umflattert. Nun war zur Zeit unseres Ausfluges zur Sonde nach Medias noch kein Vogelzug, aber trotzdem lagen zahlreiche Wachteln im Umkreise des Feuers, sodaß man fast darauf trat, Kleinvögel flatterten allerort in großer Unruhe umher, und direkt um die Flamme kreisten einige Schock Enten und zwei schreiende Graureiher. — In der grellen Beleuchtung erschien es, als ob jeder Vogel 6 Flügel hätte. — Wir saßen Stunden lang in Betrachtung des Feuers und der Vögel, die nicht aus dem Lichtbanne fort kamen, bis der Tag kam und den Zauber von Menschen und Tieren löste.

Am 11. Oktober 33 waren wir, auf einem anderen Wege, wieder bei dem Feuer. — Es wurde erzählt, daß hier viele anfliegende Zugvögel am Feuer verbrannten. Ich finde auch Reste einer angekohlten Stockente. Auch heute fliegen von Norden her Vögel gegen das Licht, schwenken jedoch stets vor der großen Hitze ab. Es ist heute ein klarer Tag, und so können sich diese Vögel wahrscheinlich trotz der großen Blendung orientieren. — Die anfliegenden Vögel sind heute ausnahmslos Rotrückenwürger. Bei ihrer Rast sind manche so sehr geblendet, daß ich bis auf einen Meter an sie herankommen kann, ohne daß es mir möglich ist, sie mit der Hand zu fangen: Manche Rotrückenwürger scheinen sich jedoch schon besser an das Licht gewöhnt zu haben und fliegen munter von einem dürren Baum zum anderen. Einer hebt eine Maus vom Boden auf und beginnt sie zu verspeisen, der zweite hat ebenfalls etwas (ein Insekt) im Schnabel.

Etwas weiter vom Feuer fliegen auf Schritt und Tritt Wachteln auf, und auch jetzt höre ich die Wiesenralle. — Die Büsche dieses Tales sind voll besetzt von Kleinvögeln, welche sich jedoch in der flackernden Beleuchtung schwer erkennen lassen. —

Silvia Stein-von Spiß.

Vom Vogelzug im Sommer und Frühherbst 1938. — Der „Frühwegzug“ von Kiebitz (*Vanellus*) und Großer Brachvogel (*Numenius arquata*) fand

wie alljährlich statt, war aber wohl besonders merkbar; auf Helgoland im Sommer bei Tage durchziehend vor allem 1. Hälfte Juli. Von Südholstein berichtet H. SAGER, daß er in 15 Jahren nicht einen derart starken Frühlingszug des Kiebitz beobachtete. Vom 29. V. bis 10. VII. täglich ziehende, meist kleinere Flüge, zuweilen 50—100, an manchen Tagen 500 und mehr; dann bis Ende VII. abflauend. Ebendort war auch der Durchzug des Großen Brachvogels Mitte VI. bis Anfang VII. auffallend stark.

Der Fichtenkreuzschnabel (*Loxia curvirostra*) wurde schon im Mai von Rossitten gemeldet als möglicher Vorbote einer Invasion (s. S. 157); nach Ruhepause im VI. wieder stärker im VII./VIII. auftretend. Soweit bis jetzt — 8. IX. — bekannt, ist tatsächlich eine Invasion eingetreten, wenn auch von geringerem Ausmaß. Auf Helgoland die ersten am 17. VII. (2), weitere am 18., 20., 22. VII., 14. u. 26. VIII., 7. IX., aber immer nur wenige. Auf Memmert die ersten 16. VII., auf Juist auch einige (O. LEEGE).

Großer Buntspecht, *Dryobates major*, auf Helgoland am 24. VIII. 1 gesehen worden, in Rossitten spärlich im VIII./IX. — In Ostpreußen eine mäßige Invasion von Rotfußfalken, *Falco vespertinus* (der erste am 13. VIII.) und Steppenweihe, *Circus macrourus*.

Aussprache unter den Ornithologischen Stationen.

Communication between Ornithological Stations.

Les Propos des Stations Ornithologiques.

Wünsche zu Ringfund-Veröffentlichungen.

Die Verarbeiter von Ringfundmeldungen möchten wir mit folgenden Wünschen bekannt machen:

1. Der Verarbeitung von Fernfunden sollte immer eine Kartenskizze mit eingezeichneten Ring- und Fundorten beigegeben werden. Dabei ist an einer einheitlichen Darstellung der Beringungs- und Funddaten festzuhalten. Hierzu eignet sich sicher die Methode, die für den „Vogelzugsatlas“ von WEIGOLD und SCHÜZ geschaffen wurde und die auch im „Vogelzug“ weitergeführt wird (Einzeichnen von Beringungs- und Fundmonat, event. wenn wichtig auch Tag. Unterstreichung des Funddatums, wenn es sich um eine überjährige Meldung handelt).

2. Bei der Aufzählung der einzelnen Ringfunde ist die Angabe im Text über die geogr. Lage (Koordinaten) für den Fundort (für größere Länder event. auch Beringungsort) äußerst wichtig.

3. Angeben ob der betreffende Vogel als pull., juv. oder ad. markiert wurde, wenn möglich auch Geschlecht und Alter.

4. Entfernung in km von Beringungs- und Fundort sowie Zugrichtung.

5. Eine ganz kurze Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse und Folgerungen in einer europäischen Hauptsprache.

Erst wenn diese Wünsche durchwegs berücksichtigt werden, ist es dem oft sprach- und ortsunkundigen Ornithologen möglich, bei eigenen Arbeiten die Literatur des Auslandes zu verwerten. Anhand der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [9_1938](#)

Autor(en)/Author(s): Putzig Paul, Grote Hermann, Drost Rudolf, Schüz Ernst, Sunkel Werner, Hund H., Müthel H., Spieß Silvia Stein von

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 203-209](#)